

„Alle profitieren davon“

Wo es sie gibt, sind sie nicht mehr wegzudenken – eigene, sehr günstige Seniorentaxis für Menschen, die nicht mehr selbst fahren können. Freiwillige sind als Chauffeure unterwegs.

Von Michaela S. Paulmichl

Innsbruck – In der Inntalgemeinde Buch gibt es weder einen Arzt noch eine Apotheke oder einen Physiotherapeuten, der Weg dorthin führt ins einige Kilometer entfernte Jenbach, mit dem Bus nur über eine 15 Kilometer lange Umleitung. Fünf Weiler erstrecken sich über 8,3 Kilometer. Damit Senioren, die nicht mehr mit dem Auto fahren, mobil bleiben können, fährt seit 2014 das „Bumo“, das Fahrzeug des Vereins „Bucher Mobilität“ – rundherum beklebt mit Logos der vielen Sponsoren, die das Projekt unterstützen. Seit seinem Start hat sich der Preis für eine Fahrt nicht verändert und kostet im gesamten Einzugsgebiet in Buch und zu festgelegten Zielen in Jenbach, Wiesing und Strass immer nur 1,50 Euro, wie

Vereinsprecherin Sigrid Foidl berichtet.

Möglich machen das vor allem die rund 45 ehrenamtlichen Fahrer, die ihre Zeit zur Verfügung stellen und – wie es heißt – so manche schwere Einkaufstasche bis zum Kühlschrank liefern. Die meisten sind selbst Senioren, darunter laut Foidl viele „junge Pensionisten“. Von ihren dankbaren Fahrgästen immer wieder zu hören, dass sie sich das Gemeindeleben ohne „Bumo“ nicht mehr vorstellen könnten, bestärkt sie darin, für eine gute Sache unterwegs zu sein. Das „Bumo“ fährt – nicht nur für Senioren – von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr.

Nicht mehr missen wollen auch die Bewohner von Nassereith ihr Dorf- und Seniorentaxi. Das E-Auto – eine Initiative der Gemeinde für mehr Mo-

bilität und Nachhaltigkeit – ist dort seit fünf Jahren wochentags von 8 bis 14 Uhr unterwegs. Ortsfahrten kosten einen Euro, für die Strecke zum Ärztehaus nach Telfs oder ins Gesundheitszentrum nach Imst werden zwei Euro verlangt. Auch hier sind es Freiwillige – insgesamt 27, die meisten Pensionisten, manche selbst schon 75 oder 80 Jahre alt –, die das ermöglichen und meistens andere Senioren zum Friseur, Friedhof, zu Behörden oder eben zum Arzt fahren. Soll es einmal nach Innsbruck gehen, bringen sie ihre Fahrgäste zur nächsten Bushaltestelle. „Die Leute schätzen auch sehr, dass sie wieder abgeholt und heimgebracht werden“, sagt Bürgermeister Herbert Kröll.

Im Defreggental in Osttirol haben sich die drei Gemeinden Hopfgarten, St. Veit und St. Jakob 2017

zum Projekt „e-defMobil 2.0“ zusammengetan, eine Fahrt im jeweiligen Gemeindegebiet kostet seit Jänner 1,50 Euro. „Vorher war es noch 1 Euro, aber auch durch die Erhöhung ist das Projekt natürlich

„ Sie müssen nicht mehr ihre Kinder bitten, sie zu fahren, und sind unabhängig.“

Erik Engel (Organisator „e-defMobil 2.0“)

bei Weitem nicht kostendeckend“, sagt Erik Engel. Er ist Finanzverwalter in der Gemeinde Hopfgarten, für das Projekt zuständig und selbst einer der insgesamt 66 freiwilligen Fahrer im Tal, ohne die auch diese Initiative nicht funktionieren würde. Um sie aufrechtzuerhalten, investiert jede der

drei Gemeinden außerdem jährlich 7000 Euro.

Das Angebot gilt nicht nur für Senioren, sie machen aber 60 Prozent der Fahrgäste aus. „Das Projekt ermöglicht ihnen mehr Selbstbestimmung“, sagt Engel. „Sie müssen nicht mehr ihre Kinder bitten, sie zu fahren, und sind unabhängig.“ Und sei es auch nur auf einen der Berge, um dort spazieren zu gehen, wenn im Winter im Tal die Sonne nicht scheint. Viele leben auf Höfen, die oft einige hundert Höhenmeter vom Zentrum entfernt liegen. Einen Mehrwert gibt es aber auch für die Fahrer: „Der soziale Aspekt, der Kontakt mit anderen Gemeindebürgern, ist für viele sehr wichtig.“

Der Service ist grundsätzlich auf die eigene Gemeinde beschränkt, Ausnahmen gibt es für Arztfahrten.